



## Schinken, Asphalt und Grand Canyon

Urs Frei

uf. Ziel der diesjährigen Hittnauer Männerriegoturnfahrt war der «Grand Canyon der Schweiz», der «Creux du Van». Eine Reise ins Innere der Erde, der Genuss von Fée Verte, «Schinken im Asphalt» und eine Wanderung in der Areuse-Schlucht waren weitere Höhepunkte der Reise.

Beim Treffpunkt Sonne Hittnau warten nur wenige Männerriegler auf den Bus nach Pfäffikon. Thomas Burri und Beat Imfeld steigen in Pfäffikon hinzu. Stephan Zumsteg und Sepp Hartmann sind der Männerriege vorausgeeilt. Ihr Marsch Hittnau-Pfäffikon ist bereits Tradition. Als wir ins Postauto steigen, fallen die ersten Regentropfen. Aufhellung von Westen her ist erwünscht. Der Wunsch geht in Erfüllung. Das Umsteigen in Zürich klappt für Männerriegelbegriffe perfekt. Welch eine Überraschung. Für die 13 Männerriegler steht ein 1.-Klasswagen bereit. Nobel nobel, denkt sich manch einer und die ÖV-Ungewohnten unter ihnen organisieren sofort ihre Ferien neu. Der traditionelle Znüni wird auch gereicht. Später bringt uns der Kafi-Wägeler noch Kaffee. Wir sind nicht die Einzigen, die von Hittnau

Richtung Westen reisen. Auch die Jugi mit Eltern und Betreuer ist unterwegs. Die jungen Hittnauer nehmen an diesem Wochenende am Eidgenössischen Turnfest teil.

### **Mit «Zaubertrank» auf den Creux du Van**

Wer Val-de-Travers hört, denkt unweigerlich an Absinth. Dass sich in Travers auch eine Asphaltmine befindet, ist kaum jemandem bekannt. Die Mine kann besichtigt werden. Der Mann, der uns führt, heisst Theo Bünzli. Theo ist 68-jährig. Er informiert uns mit viel Fachwissen, Engagement und einer gewaltigen Portion Humor über den Asphaltabbau, die technische Entwicklung und die Geschichte der Mine. Es ist erbauend und ein tolles Erlebnis, seinen Geschichten zu lauschen. Demnächst absolviert er die 7000. Führung in 15 Jahren. Immerhin hat er kürzere Arbeitszeiten als die Pferde, die täglich 12 Stunden im Einsatz standen und die Loren zogen. Das letzte Pferd wurde übrigens 1975 aus der Mine entlassen. Ein Kilometer von insgesamt 100 Kilometern Stollen ist gesichert und für die Besichtigung freigegeben. Entdeckt wurde das gigantische Asphaltvorkommen 1711 vom griechischen Arzt Eirini d'Eyrinis. Er verwendete den Asphalt zuerst für medizinische Belange (Zugsalbe). Später folgte der industrielle Abbau von Asphalt bis ins Jahr 1986. In den Stollen herrscht eine angenehme Temperatur von 8 Grad. Nach der Besichtigung genehmigen wir einen Apéro «fée verte» und zum Mittagessen die Spezialität des Hauses «Schinken im Asphalt». Ivo Adam hat in seiner Sendung «Schwiizer Chuchi» Schinken im Asphalt aus Travers gekocht und berichtet. Zum Schinken trinken wir ein spezielles Bier. Es trägt den Namen der Heiligen Barbara und wurde auch zu Ehren der Schutzpatronin der Bergleute gebraut. Sakrosankt ist auch der Preis. Nach dem Genuss dieses Zaubertrankes joggen die Männerriegler ganz leicht die rund 700 Höhenmeter hinauf auf den Creux du Van. Der Aufstieg ist sehr steil, aber schön.

### **Gigantisches, natürliches Amphitheater**

Der Blick auf den Felsenkessel Creux du Van, dem ältesten Naturschutzgebiet der Schweiz, ist genial. Die Erosion durch Wasser und Eis hat ein natürliches Amphitheater mit dem Durchmesser von einem Kilometer geschaffen. Steinböcke, Luchse, Gamsen und Murmeltiere sollen in diesem Gebiet herumtollen. Zu sehen sind zwar keine. Sie befinden sich offenbar gerade in den Ferien. Wir erfreuen uns indes an den wunderschönen Black-Angus-Rindern. Sie weiden, bimmeln mit ihren Glocken und versprechen uns eine goldige, kulinarische Zukunft. Am Ziel, der Ferme «Le Soliat», sind bei allen sämtliche Strapazen vergessen.

## **Übernachtung im 60-er-Schlag**

Wir wandern noch auf den Grat des Soliat und geniessen die Aussicht. Bielersee, Genfersee und auch der Mont Blanc sind zu sehen. Nach dem Apéro im Garten der Ferme Le Soliat gehen wir Nachtessen. Der «Kalte Teller» ist reichhaltig belegt, Fleisch und Käse schmackhaft und fein. Nach einem Verdauungsspaziergang setzen wir uns an den «langen» Tisch, trinken was Einheimisches und was Selbstgebranntes. Zwei rauchen ihre obligate Zigarre. Wir geniessen den wunderschönen Sommerabend, diskutieren friedlich über Gott und die Welt. Übernachtet wird im 60er-Zimmer. «Wer zuletzt in die Koje juckt, wird nicht mehr gestört», lautet meine Devise und damit behalte ich Recht.

## **Frühstück im Grünen, fehlende Nummernschilder**

Am andern Morgen lacht einmal mehr die Sonne. Das Frühstück im «Grünen» mit dem feinen, selbstgebackenen Brot, Anke, Käse und Honig, dazu ein Glas Kaffee weckt unsere Geister. Bald machen wir uns auf den Weg. Diejenigen, die ihre Knie schonen wollen, können sich mit dem Auto nach Noiraigue chauffieren lassen. Leider fehlen zurzeit bei sämtlichen Fahrzeugen, Töff, Traktoren und Autos auf Le Soliat die Nummernschilder. Also muss auf die Frau gewartet werden, die aus dem Tal mit ihrem eingelösten Auto anreist und Taxi spielen kann. Schlussendlich klappt dies und so können sie in Noiraigue rechtzeitig die Wanderung beginnen. Die andern steigen den Sentier du single hinunter und gelangen via Fontaine Froide zur Ferme Robert, wo sie noch unbedingt einkehren müssen.

## **Apéro im Restaurant de la Truite in Champ-du-moulin**

Treffpunkt ist um 11 Uhr der Saut du Brot in der Areuse-Schlucht, eine Steinbogenbrücke ähnlich der Ponte di Salti in Lavertezzo im Verzascatal. Der Weg beginnt unspektakulär. Er führt an kleinen Kraftwerken vorbei, über Brücken und Stege, danach wird die Schlucht interessanter. Im Restaurant de la Truite in Champ-du-Moulin – bekanntes Fisch-Restaurant - geniessen wir den Apéro. In der schattigen Schlucht zu wandern ist bei der Hitze angenehm. Beim Bahnhof Bole verbringen wir die Wartezeit im schattigen Gartenrestaurant bei einem Bier. Für die Heimfahrt Neuenburg-Zürich dürfen wir wieder im 1.Klasswagen Platz nehmen. Um 19 Uhr sind wir wieder zu Hause – etwas müde zwar, aber um eine wunderschöne Reiseerfahrung reicher.

Dank den Organisatoren Hansueli Dietiker und Fredi Grimm.

Das habt ihr gut gemacht – gerne wieder !!!